

Ergebnisse der Zoologischen Nubien-Expedition 1962

Teil VIII

Coleoptera — Staphylinidae

(118. Beitrag zu Kenntnis der paläarktischen Staphyliniden)

von OTTO SCHEERPELTZ

(mit 5 Textabbildungen)

Manuskript eingelangt am 18. Dezember 1962

Die Staphyliniden des Niltales und seiner angrenzenden Gebiete waren bis vor etwa drei Jahrzehnten nur sehr unvollständig bekannt. Sie waren bis dahin meist nur als Einzelfunde in den Arbeiten verschiedener Autoren aufgeführt worden, wobei obendrein sehr oft die exakte Determination der angeführten Arten sehr viel zu wünschen übrig ließ. Selbst in dem Katalogwerk über die *Coleoptera-Staphylinidae* Ägyptens von G. FERRANTE (1914/15, Bull. Soc. Ent. d'Égypte, p. 157—176) finden sich zahlreiche unrichtige, auf falschen Determinationen beruhende Angaben.

Erst in seinen beiden die Staphyliniden Ägyptens und der angrenzenden Länder eingehend behandelnden, auf exakten vergleichend-anatomischen Untersuchungen beruhenden, umfassenden und ausgezeichneten Arbeiten hat C. KOCH die Grundlagen für eine wirkliche und maßgebende Kenntnis der Staphyliniden dieser Gebiete geschaffen. Die beiden Arbeiten stützten sich aber auch auf ein zum ersten Mal in Ägypten mit modernen Methoden durch längere Zeit aufgesammeltes, riesiges Material der „Wissenschaftlichen Ergebnisse der entomologischen Expedition Seiner Durchlaucht des Fürsten Alexander C. della TORRE e TASSO nach Ägypten und auf die Halbinsel Sinai“ (IV. Teil, *Staphylinidae*, 1934, Bull. Soc. Ent. d'Égypte, p. 33—91; XIII. Teil, *Staphylinidae*, 1936, Publ. Mus. Ent. „Pietro Rossi“, Duino, p. 5—122). Das überaus reiche Material dieser Aufsammlungen bot ja überhaupt erst die Möglichkeiten für die nach modernen exakten Methoden ausgeführten Untersuchungen C. KOCHS.

Man hätte also glauben können, daß durch diese während vieler Monate durchgeführten Aufsammlungen die Staphyliniden dieser Länder ziemlich vollständig erfaßt worden seien. Daß dem nicht so ist, daß immer noch die Möglichkeit besteht, selbst in diesen anscheinend bestens besammelten Gebieten bisher noch unbekannt gewesene Arten aufzufinden, haben die im folgenden behandelten Aufsammlungen der Zoologischen Nubien-Expedition gezeigt:

In diesen Aufsammlungen fanden sich nicht nur zahlreiche der von der oben angeführten Expedition und damals hauptsächlich von C. KOCH aufgesammelten Formen, sondern überdies sechs neue, bisher noch unbekannt gewesene Arten. Es zeigte sich einerseits wieder einmal mit aller Deutlichkeit, daß selbst ein anscheinend eingehendst und restlos besammeltes Gebiet immer noch Unbekanntes bergen kann, und andererseits, wie nutzlos und voreilig heute vielfach angeblich maßgebliche Verbreitungstheorien für zahlreiche Arten aufgestellt werden, ohne daß zuvor ihr vermutetes Hauptverbreitungsgebiet, vor allem aber die Nachbargebiete gründlichst durchforscht worden wären.

Im folgenden soll zunächst ein Verzeichnis der aufgesammelten Gattungen und Arten mit allen den Tieren beigegeben gewesenen Zeit- und ökologischen Daten einen Überblick über das vorliegende Material geben, woran sich dann die Beschreibungen der als neu erkannten Arten anschließen sollen.

Die aufgesammelten Gattungen und Arten

Fam. *Staphylinidae*

Subfam. *Oxytelinae*

Tribus *Oxytelini*

Trogophloeus Mannerh.

- T.* (Subgen. *Boopinus* Klima) *memnonius* Erichson (1839—40, Gen. Spec. Staph. p. 806) — 1 ♂, 17. 1. 62, Assuan, Lichtfang. — Die Art ist nach den mir bisher bekannt gewordenen Funden von Ägypten, dem Sudan, über die Halbinsel Sinai, Arabien, bis nach dem südlichen Mesopotamien verbreitet.
- T.* (Subgen. *Boopinus* Klima) *tener* Bernhauer (1901, Deutsche Ent. Zeitschr. p. 249). — 2 ♂♂, 1 ♀, 17. 1. 62, Assuan, Lichtfang. — Die Art ist nach den mir bisher bekannt gewordenen Funden von Ägypten, dem Sudan, der Halbinsel Sinai, über Arabien, Mesopotamien, das südliche Transkaukasien, den westlichen Iran, Transkaspien, bis nach Turkestan verbreitet.
- T.* (Subgen. *Taenosoma* Mannerheim) *corticinus* Gravenhorst (1806, Monogr. Col. Micropt., p. 192). — 1 Ex., 5. 2. 62, Wadi-Halfa, aus Kuhdung. — Die Art ist über die ganze paläarktische Faunenregion weit verbreitet.

Oxytelus Grav.

- O.* (Subgen. *Anotylus* C. G. Thomson) *latiusculus* Kraatz subsp. *Boehmi* Bernhauer (1910, Ent. Blätter. VI, p. 256). — 1 ♂, 27. 1. 62, Wadi-Halfa, Rasen-Überflutung. — Sehr zahlreiche ♂♂ und ♀♀, 5. 2. 62, Wadi-Halfa, aus Kuhdung. — Diese Rasse der über die südöstlichen Teile der paläarktischen Faunenregion und über die orientalische Faunenregion weit

verbreiteten Stammform wurde bisher nur im Gebiet des Niltales, vom Mündungsdelta bis in den Sudan, gefunden.

Platystethus Mannerh.

P. (Subgen. *Platystethus* s. str. C. G. Thomson) *cornutus* Gravenhorst (1802, Col. Micropt. Brunsv. p. 109). — 1 ♂, 22. 1. 62, Wadi-Halfa, in ausgeschwemmten Graswurzeln am Nilufer. — 4 ♂♂, 9 ♀♀, 27. 1. 62, Wadi-Halfa, Rasen-Überflutung. — 3 ♀♀, 30. 1. 62, Wadi-Halfa, im Nilufer-Genist. — Die Art ist über die ganze paläarktische Faunenregion und die nördlichsten Teile der orientalischen Faunenregion weit verbreitet.

Subfam. *Steninae*

Stenus Latr.

St. (Subgen. *Stenus* s. str.) *wadihalfaensis* nov. spec. — 1 ♂, 1 ♀ (Typen), 3 ♀♀ (Paratypen), 24. 1. 62, Wadi-Halfa, im Nilufer-Genist. — 1 ♂ (Paratypus), 30. 1. 62, Wadi-Halfa, im Nilufer-Genist. — 1 ♀ (Paratypus), 31. 1. 62, Abd-el-Quadir, am Nilufer. — 1 ♀ (Paratypus), 5. 2. 62, Wadi-Halfa, im Nilufer-Genist.

Subfam. *Paederinae*

Tribus *Paederini*

Paederidus Mulsant-Rey

P. memnonius Erichson (1839—40, Gen. Spec. Staph., p. 664). — 22 ♂♂, 15 ♀♀, 24. 1. 62, Wadi-Halfa, im Nilufer-Genist. — 3 ♀♀, 30. 1. 62, Wadi-Halfa, im Nilufer-Genist. — 5 ♀♀, 31. 1. 62, Abd-el-Quadir, am Nilufer. — 4 ♂♂, 2 ♀♀, 1. 2. 62, Wadi-Halfa, im Nilufer-Genist. — 10 ♂♂, 15 ♀♀, 2. 2. 62, Wadi-Halfa, im Nilufer-Genist. — Die Art ist bisher nur aus dem Flußgebiet des Nils und seiner Nebenflüsse, vom Mündungsdelta durch das ganze Niltal bis in den Sudan und die Westausläufer des Hochlandes von Äthiopien, bekannt geworden.

Astenus Steph.

A. (Subgen. *Astenognathus* Reitter) *indicus* Kraatz (1859, Arch. Naturg. XXV, p. 148). — 1 ♀, 2. 2. 62, Wadi-Halfa, im Nilufer-Genist. — Die Art ist vom Mediterraneum, über Kleinasien, Mesopotamien, Transkaukasien, den Iran, Afghanistan, bis nach Vorder-Indien verbreitet, ist aber auch von vielen Punkten der äthiopischen Faunenregion bekannt geworden.

Scopaeus Er.

- S.* (Subgen. *Heteroscopaeus* Coiffait) *Beieri* nov. spec. — 1 ♂, 1 ♀ (Typen), 1 ♂, 3 ♀♀ (Paratypen), 30. 1. 62, Wadi-Halfa, im Nilufer-Genist.
- S.* (Subgen. *Hyposcopaeus* Coiffait) *Schremmeri* nov. spec. — 1 ♂, 1 ♀ (Typen) 2 ♂♂, 6 ♀♀ (Paratypen), 17. 1. 62, Assuan, Lichtfang./— 2 ♀♀ (Paratypen), 27. 1. 62, Wadi-Halfa, Rasen-Überflutung.

Subfam. *Xantholininae*Tribus *Xantholinini**Leptacinus* Er.

- L. bathychrus* Gyllenhal (1827, Ins. Suec. IV, p. 480). — 1 ♀, 5. 2. 62, Wadi-Halfa, aus Kuhdung. — Die Art ist über die ganze paläarktische und nearktische Faunenregion verbreitet, ist aber auch von vielen Punkten der orientalischen und australisch-polynesischen Faunenregion bekannt geworden.

Subfam. *Staphylininae*Tribus *Staphylinini**Erichsonius* Fauv.

(= *Neobisnius* Ganglb. olim)

- E. niloticus* nov. spec. — 1 ♂ (Typus), 22. 1. 62, Wadi-Halfa, in ausgeschwemmten Graswurzeln am Nilufer. — 1 ♀ (Typus), 1. 2. 62, Wadi-Halfa, im Nilufer-Genist. — 1 ♂ (Paratypus), 31. 1. 62, Abd-el-Quadir, am Nilufer.

Philonthus Curt.

- Ph.* (Subgen. *Philonthus* s. str.) *infirmus* Erichson (1839—40, Gen. Spec. Staph., p. 472). — 1 ♂, 24. 1. 62, Wadi-Halfa im Nilufer-Genist. — 211 ♂♂, 148 ♀♀, 5. 2. 62, Wadi-Halfa, aus Kuhdung. — Die Art ist nach den mir bisher bekannt gewordenen Funden über das nordöstliche Afrika, die Halbinsel Sinai, über Arabien bis nach Mesopotamien verbreitet.
- Ph.* (Subgen. *Philonthus* s. str.) *cinctipennis* Fauvel (1875, Faune, Gallo-Rhén., III, Cat. Syst. Staph., p. XXX, nota). — 1 ♀, 22. 1. 62, Wadi-Halfa, in ausgeschwemmten Graswurzeln am Nilufer. — Die Art ist nach den mir bisher bekannt gewordenen Funden über das nordöstliche Afrika, die Halbinsel Sinai, über Arabien, Mesopotamien und große Teile der orientalischen Faunenregion verbreitet.

- Ph.* (Subgen. *Philonthus* s. str.) *discoideus* Gravenhorst (1802, Col. Micropt. Brunsv., p. 38). — 1 ♂, 5. 2. 62, Wadi-Halfa, aus Kuhdung. — Die Art ist über alle Faunenregionen weltweit verbreitet, sozusagen Kosmopolit.
- Ph.* (Subgen. *Philonthus* s. str.) *turbidus* Erichson (1839–40, Gen. Spec. Staph., p. 484). — 1 ♀, 22. 1. 62, Wadi-Halfa, Gesiebe unter einem Strauch am Oasen-Rand. — 1 ♀, 30. 1. 62, Wadi-Halfa, im Nilufer-Genist. — 1 ♂, 1. 2. 62, Wadi-Halfa. — 5 ♂♂, 1 ♀, 2. 2. 62, Wadi-Halfa, im Nilufer-Genist. — Die Art ist nach den mir bisher bekannt gewordenen Funden über ganz Nord-Afrika, das östliche Mediterraneum, Süd-Rußland, Kleinasien, den Iran, bis in das nördliche Vorder-Indien verbreitet, ist aber auch von Madagaskar und von Hawaii bekannt geworden.
- Ph.* (Subgen. *Philonthus* s. str.) *quisquiliarius* Gyllenhal (1810, Ins. Suec. II, p. 335). — 2 ♂♂, 30. 1. 62, Wadi-Halfa, im Nilufer-Genist. — Die Art ist über alle Faunenregionen weltweit verbreitet, sozusagen Kosmopolit.
- Ph.* (Subgen. *Gabronthus* Tottenham) *maritimus* Motschoulsky (1858, Bull. Soc. Nat. Moscou, XXXI/II, p. 661). — 2 ♂♂, 6 ♀♀, 22. 1. 62, Wadi-Halfa, Gesiebe unter einem Strauch am Oasen-Rand. — 1 ♀, 5. 2. 62, Wadi-Halfa, aus Kuhdung. — Die Art ist über das ganze Mediterraneum, Kleinasien, Mesopotamien, den südlichen Iran bis nach Vorder- und Hinter-Indien verbreitet.

Subfam. *Aleocharinae*Tribus *Myrmedoniini**Falagria* Mannerh.

- F.* (Subgen. *Melagria* Casey) *nilotica* Koch (1936, Publ. Mus. Ent. „Pietro Rossi“, Duino, p. 99). — 1 ♂, 1 ♀, 22. 1. 62, Wadi-Halfa, Gesiebe unter einem Strauch am Oasen-Rand. — 1 ♂, 2 ♀♀, Wadi-Halfa, im Nilufer-Genist. — 1 ♀, 27. 1. 62, Wadi-Halfa, Rasen-Überflutung. — 1 ♂, 30. 1. 62, Wadi-Halfa, im Nilufer-Genist. — Die Art ist bisher nur aus diesem Teile des Nil-Tales bekannt geworden.

Tachyusa Er.

- T.* (Subgen. *Caliusa* Mulsant-Rey) *boopina* nov. spec. — 1 ♀ (Typus), 22. 1. 62, Wadi-Halfa, in ausgeschwemmten Graswurzeln am Nilufer.

Atheta C. G. Thoms.

- A.* (Subgen. *Datomicra* Mulsant-Rey) *subtilepunctulata* nov. spec. — 1 ♂, 1 ♀ (Typen), 10 ♂♂, 1 ♀ (Paratypen), 5. 2. 62, Wadi-Halfa, aus Kuhdung.
- A.* (Subgen. *Coprothassa* C. G. Thomson) *sordida* Marsham (1802, Ent. Brit.

Col., p. 514). — 2 ♀♀, 5. 2. 62, Wadi-Halfa, aus Kuhdung. — Die Art ist über die paläarktische, orientalische und nearktische Faunenregion weit verbreitet, aber auch von einigen Punkten der neotropischen Faunenregion bekannt geworden.

- A. (Subgen. *Acrotona* C. G. Thomson) *nigerrima* Aubé (1850, Ann. Soc. Ent. France, (2) VIII, p. 308). — 51 ♂♂, 34 ♀♀, 5. 2. 62, Wadi-Halfa, aus Kuhdung. — Die Art ist über die paläarktische Faunenregion und die nördlichsten Teile der orientalischen Faunenregion weit verbreitet.

Tribus *Aleocharini*

Aleochara Grav.

- A. (Subgen. *Baryodma* C. G. Thomson) *crassa* Baudi (1848, in Truqui, Stud. Ent., I, p. 120). — 6 ♂♂, 5. 2. 62, Wadi-Halfa, aus Kuhdung. — Die Art ist über Süd-Europa, das Mediterraneum, Kleinasien und Mesopotamien verbreitet, ist aber auch aus dem Kapland Südafrikas bekannt geworden.
- A. (Subgen. *Isochara* Bernhauer) *tristis* Gravenhorst (1806, Monogr. Col. Micropt., p. 170). — 3 ♂♂, 7 ♀♀, 5. 2. 62, Wadi-Halfa, aus Kuhdung. — Die Art ist über die ganze paläarktische Faunenregion weit verbreitet.
- A. (Subgen. *Isochara* Bernhauer) *Ebneri* Scheerp. (1929, Sitzber. Österr. Akad. Wiss., Math.-naturw. Kl., Abt. I., 138. Bd., p. 246, 248). — 4 ♂♂, 5. 2. 62, Wadi-Halfa, aus Kuhdung. — Die Art ist nach den mir bisher bekannt gewordenen Funden über das östliche Nord-Afrika, Syrien, Palästina, Kleinasien, Transkaukasien, den westlichen Iran, bis nach Turkestan verbreitet.
- A. (Subgen. *Coprochara* Mulsant-Rey) *bipustulata* Lin. (1761, Fauna Suec., ed. 2, p. 232). — 1 ♂, 1 ♀, 5. 2. 62, Wadi-Halfa, aus Kuhdung. — Die Art ist über die paläarktische und nearktische Faunenregion und einige nördliche Teile der orientalischen Faunenregion verbreitet, ist aber auch aus dem Kapland Süd-Afrikas bekannt geworden.

Die Beschreibungen der neuen Arten

Stenus (Subgen. *Stenus* s. str.) *wadihalfaensis* nov. spec.

Schwarz, mit ganz leichtem, grünlichem Erzschein, Fühler dunkelbraun, Schenkel und Schienen dunkel gelblichbraun, die Enddrittel der Schenkel dunkelbraun, Taster und Tarsen hell gelbbraun.

Kopf im Gesamtumriß quer-elliptisch, die sehr großen, stark vorgewölbten Augen erreichen mit ihren Hinterrändern fast die Halsquerfurche. Oberseite des Kopfes mit ziemlich tiefen, nach vorn konvergenten Stirnfurchen, Zwischenraum zwischen diesen Stirnfurchen ziemlich hoch längsgewölbt, die Höhe der Wölbung die Höhe des Augeninnenrandes etwas überragend.

Oberfläche des Kopfes auf spiegelglattem, stark glänzendem Grunde sehr dicht, ziemlich grob und tief eingestochen punktiert, die Durchmesser der Punkte etwa so groß wie zwei benachbarte Cornealfacetten der Augen zusammengenommen, die Gratzwischenräume zwischen den Punkten halb so groß wie die Durchmesser der Punkte, spiegelglatt und stark glänzend, ohne auch nur einer Spur einer Mikroskulptur. In den Punkten inseriert eine kurze, spärliche, nach vorn außen gerichtete Behaarung.

Fühler verhältnismäßig kurz, zurückgelegt etwa das vorderste Drittel des Halsschildes erreichend. Erstes Glied kräftig und ziemlich dick, zylindrisch, etwa doppelt länger als breit; zweites Glied an Länge und Stärke dem ersten Glied fast gleich, zylindrisch, dabei ganz leicht gekrümmt, auch etwa doppelt länger als breit; drittes Glied etwas länger als, aber nur halb so stark wie das zweite Glied, gestreckt-kegelstumpfförmig, etwa dreimal länger als am Ende breit; viertes bis sechstes Glied in der Gesamtgestalt dem dritten Gliede fast gleich, alle drei gestreckt-kegelstumpfförmig zu ihren Enden leicht, das sechste Glied etwas stärker verdickt, das vierte und fünfte Glied etwa dreimal, das sechste nicht ganz dreimal länger als am Ende breit; siebentes Glied in der gestreckt-kegelstumpfförmigen Gesamtform den vorhergehenden Gliedern ähnlich, aber deutlich etwas kürzer und stärker, nur etwa doppelt länger als breit; achtes Glied kurz, um sehr wenig mehr als halb so lang wie das vorhergehende Glied und so breit wie das Ende dieses Gliedes, so lang wie breit; neuntes bis elftes Glied fast kugelig, das neunte und zehnte Glied so lang wie breit, das Endglied zum Ende kegelförmig zugespitzt und dadurch um etwa ein Drittel länger als breit, alle drei Glieder aber um etwa die Hälfte stärker als das achte Glied und dadurch als deutlich abgesetzte, dreigliederige Endkeule ausgebildet. Alle Glieder mit äußerst feinen, längeren, dunklen Tastaaren, die drei letzten Glieder außerdem mit einer schüttereren, dunklen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriß fast quadratisch, seine größte, in einer Querlinie etwas hinter der Mitte seiner Länge gelegene Breite so groß wie seine Mittellänge, seine Seitenkonturen von den Punkten der größten Breite nach vorn etwas schwächer, nach hinten etwas stärker konvergent, so daß die Vorder- und Hinterrandbreite nur etwa drei Viertel der größten Querbreite erreicht und die Seitenkonturen in den Punkten der größten Breite des Halsschildes leicht stumpfwinkelig vorspringen. Oberseite des Halsschildes längszylindrisch gewölbt, mit der ganz schwachen Andeutung eines Querwulstes in der Querlinie der größten Breite, eines ganz schwachen Längseindruckes in der Längsmittellinie vor der Basis und hinter der Mitte des Vorderrandes, sowie einer basalen, schwachen Abflachung jederseits an den Seiten im Bewegungsbereich der Vorderschenkel. Oberfläche wie jene des Kopfes auf spiegelglattem, stark glänzendem Grunde noch etwas gröber und tiefer eingestochen als der Kopf punktiert, die Durchmesser der Punkte etwas größer als jene der Punkte auf dem Kopfe, die Gratzwischenräume zwischen den Punkten wie jene auf dem

Köpfe ausgebildet, gleichfalls spiegelglatt und stark glänzend, ohne auch nur einer Spur einer Mikroskulptur. In den Punkten inseriert eine kurze, nach vorn aufgerichtete Behaarung.

Schildchen sehr klein, mit einem tiefen Mittellängsgrübchen, seine Oberfläche rau mikroskulptiert.

Flügeldecken im Gesamtumriß ganz schwach quer-rechteckig, fast quadratisch, mit ausgeprägten Schultern, zueinander in der Anlage parallelen, in der Mitte ganz wenig bauchig erweiterten Seitenkonturen, ihre größte Breite in einer Querlinie durch ihre Mitte nur um etwa ein Achtel größer als ihre Schulterlänge, aber fast um die Hälfte größer als die größte Halsschildbreite und immer noch um etwa ein Viertel größer als die größte Kopfbreite, ihre Schulterlänge um etwa ein Viertel größer als die Halsschildmittellänge. Oberseite flach gewölbt, mit einem kurzen, breiten, aber nur schwachen Längseindruck längs der Naht hinter dem Schildchen und je einem schwachen Vorderrandeindruck jederseits innerhalb der Schultern, der Hinterrand zur Naht leicht stumpfwinkelig ausgeschnitten. Oberfläche auf spiegelglattem, stark glänzendem Grunde noch etwas gröber und tiefer eingestochen als auf dem Halsschilde punktiert; jederseits des Vorderteiles der Naht fließen die Punkte zu Längsrundelfurchen, in der Mitte jeder Flügeldecke zu nach hinten innen gerichteten Schrägrundelfurchen zusammen, wobei an diesen Stellen die spiegelglatten, stark glänzenden, auch nicht eine Spur einer Mikroskulptur zeigenden Gratzwischenräume zwischen den Punkten noch schmaler als auf der übrigen Oberfläche werden. In den Punkten inseriert eine jederseits der Naht und vor dem Hinterrande quer nach außen, an den Seiten gerade nach hinten gelegte, helle Behaarung.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen an der Basis nur wenig schmaler als die Hinterrandbreite der Flügeldecken, seine Seitenkonturen nach hinten zum Abdominalende kontinuierlich konvergent, so daß das Abdomen in der Gesamtform langspitzkegelförmig erscheint. Pleurite und Epipleurite gut entwickelt, so daß das Abdomen bis zum Ende kräftig gerandet ist und die Seitenrandungen des dritten bis sechsten (ersten bis vierten freiliegenden) Tergites selbst oben ziemlich breit abgeflacht erscheinen. Das siebente (fünfte freiliegende) Tergit ist an seinem Hinterrande von einer feinen, hellen Hautlinie gesäumt. Das dritte bis fünfte (erste bis dritte freiliegende) Tergit trägt an der Basis eine ziemlich tiefe, das vierte (sechste freiliegende) Tergit dort eine schwächere Querfurche, die Vorderwände der Basalquerfurchen der ersten drei freiliegenden Tergite zeigen in der Mitte die Andeutung je eines kurzen, etwas in die Basalquerfurche vorspringenden Längskielchens. Oberfläche auf spiegelglattem, glänzendem, auch nicht eine Spur einer Mikroskulptur zeigendem Grund in den Basalquerfurchen kräftig, etwa so wie auf dem Kopf, auf der übrigen Fläche der Tergite etwa halb so stark und nicht sehr dicht, auf dem vorletzten und letzten Tergite noch etwas schwächer und noch etwas weit-

läufiger punktiert. In den Punkten inseriert eine ziemlich kräftige und lange, in den Basalquerfurchen etwas verdichtete, dort gerade nach hinten gelagerte und geradezu helle Haarquerbinden darstellende, auf den übrigen Teilen der Tergite feinere, quer gegen innen gelegte, auf den Endtergiten einfach nach hinten gestellte Behaarung.

Beine alle ziemlich lang und schlank, an den Hinterbeinen die Hinter-tarsen so lang wie die Hinterschienen, ihr erstes Glied so lang wie das Klauen-glied und fast so lang wie die beiden folgenden Glieder zusammengenommen, das vierte Tarsenglied an allen Tarsen einfach und schmal, nicht eingeschnitten oder gar gelappt.

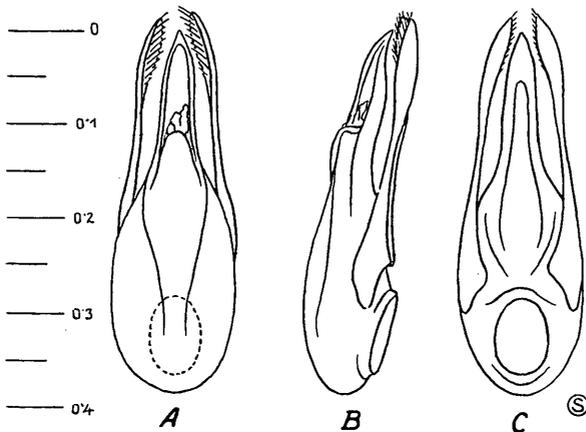


Abb. 1. Aedoeagus von *Stenus wadihalfaensis* nov. spec. — A. Dorsalansicht. — B. Late-ralansicht von rechts. — C. Ventralansicht. — Halbschematisch. — Maßstab in Milli-metern.

Beim Männchen trägt das vorletzte Sternit in der Mitte seines Hinter-randes einen flachen, dreieckigen Ausschnitt, vor dem die Sternitfläche etwas dichter punktiert und behaart ist. Der Aedoeagus des Männchens ist für eine Sagittalebene symmetrisch gebaut, die Basen seines Dorsal- und Ventral-blattes bilden einen blasig aufgetriebenen Basalkörper, der ventral die Ein-trittsöffnung des Ductus trägt und sich distal rasch zu einem dorsoventral leicht gekrümmten, spitzen Endteil verjüngt, auf dessen Dorsalseite die Aus-trittsöffnung des Innensackes liegt, der seinerseits keine besonderen Aus-zeichnungen in seinem Inneren birgt. Die Parameren artikulieren als lange, grätenförmige, an ihren Enden leicht löffelartig verbreiterte und dort bebor-stete Gebilde mit verbreiterten Basen an der Ventralseite des Basalkörpers, jederseits etwas vor der Eintrittsöffnung des Ductus.

Länge: 3—3,5 mm.

Von der neuen Art liegen mir die Typen (1 ♂, 1 ♀) und Paratypen (1 ♂, 5 ♀♀) vor, die bei Wadi-Halfa und bei Abd-el-Quadir am Nilufer und im Nilufer-Genist aufgefunden worden sind.

Die Art macht auf den ersten Blick den Eindruck, als ob sie in das Subgenus *Parastenus* Heyden (= *Mesostenus* Rey) gehören würde; der Bau ihrer Tarsenglieder verweist sie aber eindeutig in das Subgenus *Stenus* s. str.

Scopaeus (Subgen. *Heteroscopaeus*) *Beieri* nov. spec.

Ganz, einschließlich der Mittelglieder der Fühler, dunkelbraun, der schmale Hinterrand der Flügeldecken, die schmalen Hinterränder der Abdominalsegmente, das Abdominalende, die Basalglieder und die drei Endglieder der Fühler heller rötlich-gelbbraun, Mundteile, und Beine hell rötlichgelb.

Kopf im Gesamtumriß fast quadratisch, seine größte Breite in einer Querlinie durch die Mitten der verhältnismäßig großen Augen nur gerade noch erkennbar geringer als die Mittellänge von der Vorderkante der Stirn bis zum Halse; der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen von etwa zwei Dritteln der Länge des ersten Fühlergliedes; Schläfen hinter den Augen in der Anlage zueinander parallel, vom Augenhinterrand über die Wölbungen der Backen bis zu den Punkten gemessen, in denen ihre an den Backen stark konvex abgerundeten Konturen in den quer zur Körperlängsachse senkrecht und gerade abgestutzten Kopfhinterrand übergehen, etwa doppelt so lang wie der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. Oberseite des Kopfes flach gewölbt, in seinem Vorderteile mit einem ziemlich tiefen, dreieckigen Eindruck zwischen den gut ausgeprägten Längswölbungen über den Fühlereinlenkungsstellen. Oberfläche auf glänzend glattem Grund äußerst fein und äußerst dicht punktiert, die Durchmesser der Pünktchen kaum ein Drittel so groß wie die Durchmesser der einzelnen Cornealfacetten der Augen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Pünktchen nur so groß wie die Pünktchendurchmesser. In den Pünktchen inseriert eine äußerst feine, geradezu staubartige, nach vorn gelagerte Pubeszenz, die im Verein mit der äußerst dichten Punktierung die Oberfläche des Kopfes nur schwach glänzend erscheinen läßt. An der vorderen Hälfte des Augeninnenrandes inserieren in stärkeren Punkten einzelne längere Tasthaare.

Fühler verhältnismäßig lang und schlank, perlschnurartig, zurückgelegt fast den Hinterrand des Halsschildes erreichend. Erstes Glied kräftig, langgestreckt-keulenförmig, etwa dreimal länger als vor dem Ende breit; zweites Glied verkehrt-kegelstumpfförmig, etwa halb so lang wie das erste Glied, aber nur von etwa zwei Dritteln der Stärke dieses Gliedes, etwa doppelt so lang wie breit; drittes Glied dem zweiten Glied an Länge und Stärke fast gleich, ebenfalls etwa doppelt länger als breit; viertes Glied etwas kürzer und ganz wenig stärker als das dritte Glied, nicht mehr ganz doppelt länger als breit; die folgenden Glieder nehmen an Länge ganz wenig ab, an Breite etwas zu, so daß das vorletzte Glied nur gerade noch erkennbar länger als breit erscheint; Endglied an der Basis so breit wie das vorhergehende Glied, zum Ende kegel-förmig zugespitzt, um etwa die Hälfte länger als breit. Alle Glieder mit einzel-

nen, längeren, hellen Tasthärchen besetzt und außerdem mit einer äusserst feinen Pubeszenz bekleidet.

Hals schmal, kaum ein Fünftel der Kopfbreite erreichend.

Halsschild von der für die Arten der Gattung charakteristischen Eiform, seine größte, in einer Querlinie etwa durch das vorderste Viertel der Länge gelegene, nicht ganz die Breite des Kopfes erreichende Breite um etwa ein Drittel geringer als seine Mittellänge, seine Seitenkonturen von den Punkten der größten Breite nach vorn zum nur die Halsbreite erreichenden, gerade quer abgestutzten Vorderrande stark schräg konvergent, nach hinten flach konvex zu den vollkommen abgerundeten, mit dem quer abgestutzten, etwa die halbe Halsschildbreite erreichenden Hinterrande breit verrundeten Hinterwinkeln konvergent. Oberseite flach gewölbt, an der Basis jederseits der Mitte mit einem kleinen, kurzen Eindruck, wodurch die Mitte zwischen diesen beiden Eindrücken ein ganz kurzes Stückchen längskielförmig aufgewölbt erscheint. Oberfläche wie jene des Kopfes auf glattem, glänzendem Grunde gleichfalls von einer äußerst feinen und äußerst dichten Punktulierung und wie dort von der äußerst feinen, von der Mittellinie nach schräg vorn außen gelagerten Pubeszenz bedeckt. Durch diese Beschaffenheit erscheint auch die Oberfläche des Halsschildes wie jene des Kopfes nur schwach glänzend.

Schildchen ziemlich groß, längs-dreieckig, durch einen tiefen Quereindruck geteilt, seine Oberfläche wie der Vorderkörper punktuliert und behaart.

Flügeldecken im Gesamtumriß fast rechteckig, mit sehr gut ausgeprägten Schultern und nach hinten nur ganz schwach divergenten Seitenkonturen, ihre Schulterlänge ganz wenig kleiner als ihre größte Breite in einer Querlinie vor den Hinterwinkeln und um ebensoviel kleiner als die Halsschildmittellänge, ihre Schulterbreite aber um etwa ein Fünftel größer als die größte Halsschildbreite, ihr Hinterrand zum Nahtwinkel ganz leicht stumpfwinkelig ausgeschnitten. Oberseite abgeflacht, mit einem breiteren, kurzen, flachen Eindruck an der Naht hinter dem Schildchen und einem ganz schmalen, seichten Längseindruck längs der Naht. Oberfläche auf glattem, glänzendem Grund etwa doppelt stärker und nicht ganz so dicht wie der Vorderkörper punktiert, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten so groß wie die Durchmesser der Punkte. In den Punkten inseriert eine feine, helle, der Länge nach gelagerte Behaarung. Durch diese Beschaffenheit der Oberfläche erscheinen die Flügeldecken etwas glänzender als der übrige Körper.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen ziemlich langgestreckt, an der Basis von etwa drei Vierteln der größten Flügeldeckenbreite, seine Seitenkonturen nach hinten nur ganz schwach bis zum Hinterrande des siebenten (fünften freiliegenden), von einer hellen Hautlinie gesäumten Tergites divergent und dann zum Ende stumpf zugespitzt. Pleurite und Epipleurite gut entwickelt, das Abdomen daher kräftig gerandet erscheinend. Die vier ersten freiliegenden Tergite an ihren Basen mit je einer ziemlich tiefen Querfurche. Oberfläche der Tergite wie jene

des Kopfes und Halsschildes äußerst fein und äußerst dicht punktiert und durch eine wie dort ausgebildete, äußerst feine und dichte, gerade nach hinten gelagerte Pubeszenz nur wenig glänzend erscheinend. An der Abdominalspitze stehen einzelne, längere Borstenhaare.

Beine wie bei den übrigen Arten der Gattung gebildet.

Beim Männchen sind die vier ersten Glieder der Vordertarsen ziemlich stark, viel stärker als beim Weibchen, verbreitert und das vorletzte Sternit des Abdomens trägt in der Mitte seines Hinterrandes einen ziemlich tiefen, dreieckigen Ausschnitt. Der Aedoeagus des Männchens liegt wie bei den anderen Arten des Subgenus *Heteroscopaeus* Coiff. in Seitenlage im Abdominalende. Sein Basalteil ist als blasig aufgetriebenes Gebilde gestaltet, sein Dorsal- und Ventralblatt bilden asymmetrisch geformt seinen Endteil. Das Dorsalblatt

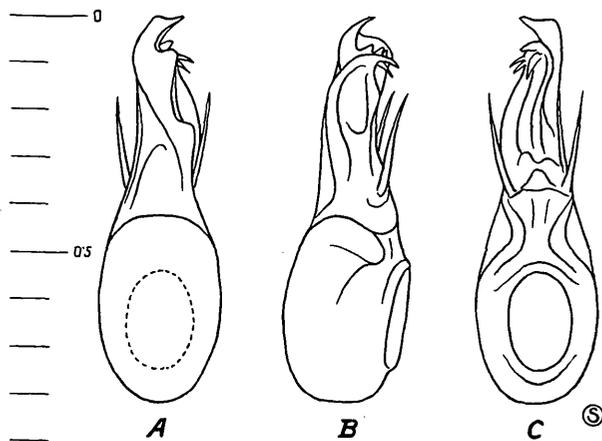


Abb. 2. Aedoeagus von *Scopaeus Beieri* nov. spec. — A. Dorsalansicht. — B. Lateralansicht von rechts. — C. Ventralansicht. — Halbschematisch. — Maßstab in Millimetern.

ist in ein zum Ende gekrümmtes und dort hakenartig nach rechts gewendetes Gebilde ausgezogen, dessen Basis an dem blasenartigen Basalteil sattelförmig ansitzt. Das Ventralblatt ist gleichfalls zum Ende doppelt gekrümmt, sein Ende ist in mehrere Haken umgeformt und seine Basis sitzt dem blasenartigen Basalteil mit einer doppelbuchtigen Platte an, deren Seiten jederseits je einen ziemlich langen, dünnen, spitzen Griffel tragen, den Rudimenten der Seitenblätter oder Parameren des Aedoeagus. Der Innensack, dessen Austrittsstelle zwischen den Enden des Dorsal- und Ventralblattes liegt, trägt außer einem stärker chitinierten, schmalen Längsband in seiner Wandung, zwei Felder feiner Stachelborstchen und einen längeren, feinen, gekrümmten Dorn in seinem Enddrittel.

Länge: 4 mm.

Von der neuen Art liegen mir die Typen (1 ♂, 1 ♀) und Paratypen (1 ♂, 3 ♀♀) vor, die bei Wadi-Halfa im Nilufer-Genist aufgefunden worden sind.

Ich widme die Art in herzlicher Freundschaft dem Leiter der Expedition, Herrn Prof. Dr. Max Beier.

Scopaeus (Subgen. *Hyposcopaeus*) *Schremmeri* nov. spec.

Kopf und Flügeldecken, diese bis auf die helleren Schultern, den sehr schmalen hellen Nahtsaum und den schmalen hellen Hinterrand dunkler braun, Halsschild, Abdomen, Mundteile, Fühler und Beine hell rötlichgelb.

Kopf in der Gesamtform mit jener des Kopfes der vorhergehend beschriebenen Art fast übereinstimmend, aber die Augen im Verhältnis noch etwas größer, die Schläfen in der Anlage noch etwas deutlicher zueinander parallel und ihr Übergang zum gerade quer abgestutzten Basalrand des Kopfes weniger stark abgerundet. Oberseiten- und Oberflächengestaltung ganz ähnlich wie dort, die Punktulierung und Ausbildung der Pubeszenz der Oberfläche aber noch etwas feiner und dichter, die Oberfläche daher noch weniger glänzend als dort.

Fühler im Gesamtbau und in den Verhältnissen der Glieder zueinander ganz ähnlich wie bei der vorhergehend beschriebenen Art gestaltet, die Glieder auch im Besatz mit feinen Tasthärchen und der Bekleidung mit einer feinsten, hellen Pubeszenz jenen der vorhergehend beschriebenen Art fast gleich.

Hals dünner, kaum ein Sechstel der Kopfbreite erreichend.

Halsschild in der Gesamtgestalt etwas rechteckiger, nicht so stark eiförmig wie bei der vorhergehend beschriebenen Art, besonders seine Seitenkonturen weniger konvex, sondern gerader und nach hinten schwächer konvergent, in der Anlage zueinander paralleler erscheinend, die Konvergenz der Seitenkonturen zum Vorderrand aber stärker als dort. Oberseiten- und Oberflächengestaltung ganz ähnlich wie bei der vorhergehend beschriebenen Art, die Basaleindrücke jederseits der Basismitte aber kleiner und schwächer, die Basismitte zwischen diesen beiden Eindrücken nur als kleines, flaches Beulchen emporgehoben; doch auch hier die Punktulierung und Bekleidung mit einer feinsten, hellen Pubeszenz noch etwas feiner und dichter, die Oberfläche daher noch etwas weniger glänzend als dort.

Schildchen ähnlich wie bei der vorhergehend beschriebenen Art gebildet, seine Oberfläche noch feiner skulptiert, fast matt.

Flügeldecken in der Gesamtform, in der Gestaltung der Oberseite, der Oberflächenskulptur und der feinen, hellen Behaarung ähnlich jener der vorhergehend beschriebenen Art, die Punktierung aber wie auf dem Vorderkörper auch hier deutlich feiner und dichter, die Oberfläche der Flügeldecken daher wie der Vorderkörper auch weniger glänzend.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen in seiner Gesamtgestalt, in der Ausbildung der Abdominalrandungen, der Basalquerfurchen der Tergite, des hellen Hautsaumes am Hinterrande des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites, der Oberflächen-

skulptur und der äußerst feinen hellen Behaarung, sowie der Anordnung der längeren Borstenhaare am Abdominalende ganz ähnlich jenen der vorhergehend beschriebenen Art, infolge der etwas geringeren Größe etwas schlanker erscheinend und in Übereinstimmung mit der noch feineren und noch dichteren Skulptur des Vorderkörpers auch hier noch feiner und dichter skulptiert als bei der vorhergehend beschriebenen Art und daher noch matter erscheinend als dort.

Beine wie bei den übrigen Arten der Gattung gebildet.

Beim Männchen sind die vier ersten Glieder der Vordertarsen gegenüber jenen bei den Weibchen kaum verbreitert und das vorletzte Sternit des Abdomens trägt auch hier in der Mitte seines Hinterrandes einen ziemlich

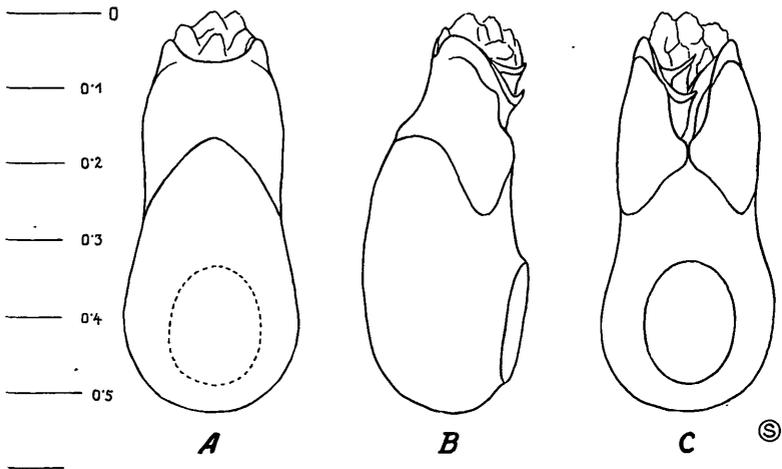


Abb. 3. Aedeagus von *Scopaeus Schremmeri* nov. spec. — A. Dorsalansicht. — B. Lateralansicht von rechts. — C. Ventralansicht. — Halbschematisch. — Maßstab in Millimetern.

tiefen, dreieckigen Ausschnitt. Der Aedeagus des Männchens liegt wie bei den anderen Arten des Subgenus *Hyposcopaeus* Coiff. in Seitenlage im Abdominalende. Er ist für eine Sagittalebene symmetrisch gebaut, sein Basalteil ist als blasig aufgetriebenes Gebilde gestaltet, an dem das zu einem Stück verschmolzene Dorsal- und Ventralblatt mit tiefem dorsalem Ausschnitt und breiten ventralen Seitenlappen distal ansitzt, wobei die Endkanten des Ventralblattes rechts in ein doppelzahniges Endkantengebilde und links in eine dicker chitinisierte Seitenkante umgebildet sind. Reste der Seitenblätter oder Parameren sind nicht mehr vorhanden. Der an der distalen Öffnung zwischen Dorsalblatt und Ventralblatt austretende Innensack zeigt nur einige mit mikroskopischen Körnchenwarzen besetzte Endzipfel um seine Ausstülpöffnung.

Länge: 2,8—3 mm.

Von der neuen Art liegen mir die Typen (1 ♂, 1 ♀) und Paratypen (2 ♂♂, 6 ♀♀) vor, die bei Assuan beim Lichtfang erbeutet worden sind. Außerdem noch

Paratypen (2 ♀♀) die später bei Wadi-Halfa gelegentlich von Rasen-Überflutungen aufgefunden worden sind.

Ich widme die neue Art in herzlicher Freundschaft meinem ehemaligen Schüler, Herrn Universitätsprofessor Dr. F. SCHREMMER.

Beide soeben beschriebenen Arten der Gattung *Scopaeus* Er. sind mit keiner der seinerzeit von Dr. C. KOCH in Ägypten aufgefundenen Arten identisch.

Erichsonius niloticus nov. spec.

Ganz tiefschwarz, die Fühler bis auf die drei ersten Glieder schwarzbraun, die Mundteile, die drei ersten Glieder der Fühler und die Schenkel dunkel gelblichbraun, die Schienen etwas heller braun, ihre schmalen Basen und die Tarsen bräunlichgelb.

Kopf im Gesamtumriß fast genau quadratisch, mit ziemlich großen, aber mit den Kopfseiten fast ganz verflachten Augen, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser so groß wie die Länge des ersten Fühlergliedes. Schläfen hinter den Augen in der Anlage zueinander parallel, vom Augenhinterrande bis zu den Punkten gemessen, in denen ihre Konturen beginnen sich zum gerade quer abgestutzten Kopfhinterrand abzukrümmen, so lang wie der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. Oberseite des Kopfes flach gewölbt, mit einem breiten, flachen, dreieckigen, an den Stirnvorderrand anschließenden Eindruck zwischen den Fühlereinlenkungsstellen. Oberfläche auf spiegelglattem, sehr stark glänzendem Grunde verhältnismäßig kräftig und ziemlich weitläufig punktiert, die Durchmesser der Punkte gut so groß wie die Durchmesser zweier benachbarter Cornealfacetten der Augen zusammengenommen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten so groß wie, stellenweise etwas größer als die Durchmesser der Punkte. In der Mittellängsline des Kopfes erstreckt sich ein schmaler punktfreier Längsstreif vom punktlosen Eindruck des Stirnvorderrandes bis fast zum Hinterkopf, zu dessen Seiten die Punkte etwas gereiht erscheinen. In den Punkten inseriert eine feine, spärliche, dunkle Behaarung, die an den Kopfseiten gerade nach vorn, im Mittelteil des Kopfes nach schräg vorn innen gelagert ist. Längs dem Augeninnenrand und an den Kopfseiten stehen einzelne längere Borstenhaare.

Fühler verhältnismäßig lang und kräftig, zurückgelegt die Halsschildmitte erreichend. Erstes Glied gestreckt-keulenförmig, dabei leicht gekrümmt, etwa zweiundeinhalbmal länger als am Ende breit; zweites Glied von etwa zwei Dritteln der Länge des ersten Gliedes, von dünner Basis zum Ende verkehrt-kegelstumpfförmig und fast auf die Enddicke des ersten Gliedes erweitert, etwa doppelt länger als breit; drittes Glied nur wenig kürzer, aber deutlich schwächer als das zweite Glied, gleichfalls verkehrt-kegelstumpfförmig, auch etwa doppelt länger als breit; viertes Glied von etwa zwei Dritteln der Länge des dritten Gliedes, aber deutlich etwas stärker als das

Ende dieses Gliedes, etwa so lang wie breit; die folgenden Glieder kaum an Länge, aber ziemlich an Breite zunehmend, so daß das vorletzte Glied um etwas mehr als um die Hälfte breiter als lang erscheint; Endglied an der Basis so breit wie, und um etwa die Hälfte länger als das vorhergehende Glied, zum Ende stumpf abgerundet, die Innenecken des Endteiles etwas zipfelig ausgezogen. Alle Glieder mit ziemlich lang abstehenden, dunklen Tasthaaren besetzt, vom vierten Glied an außerdem mit einer feinen und sehr dichten, dunklen Pubeszenz bekleidet.

Hals stark quer-gewulstet, von etwa einem Drittel der Kopfbreite, vereinzelt kräftig punktiert.

Halsschild in der Gesamtform länglich-verkehrt-trapezoidal, seine größte, in einer Querlinie unmittelbar hinter den in der Anlage stumpfwinkligen, aber abgerundeten Vorderwinkeln nur sehr wenig geringer als die größte Kopfbreite, seine Mittellänge aber um etwa ein Drittel größer als diese größte Querbreite, seine Seitenkonturen von den abgerundeten Vorderwinkeln zum Halse sehr stark schräg, fast quer gestellt verengt, nach hinten schwach und geradlinig konvergent und ohne auch nur eine Spur einer Andeutung von Hinterwinkeln mit dem nach hinten nur ganz flach konvexen Hinterrand breit abgerundet, so daß die Hinterrandbreite des Halsschildes nur etwa zwei Drittel seiner größten Breite erreicht. Oberseite des Halsschildes flach längszylindrisch gewölbt, seine Oberfläche auf spiegelglattem, sehr stark glänzendem Grunde noch etwas stärker und weitläufiger als der Kopf und leicht pupilliert punktiert, wobei sich in der Längsmittle ein ziemlich breiter, punktfreier Mittelstreif vom Vorder- zum Hinterrand erstreckt, an dessen Seiten die Punkte unregelmäßig gereiht erscheinen. In den Punkten inseriert eine ziemlich lange, schütterere, dunkle Behaarung, die an den Seiten gerade nach vorn, auf der übrigen Fläche schräg nach vorn innen gelagert ist. In den Vorder- und Hinterwinkeln steht je ein länger abstehendes Tasthaar.

Schildchen ziemlich groß, dreieckig, spiegelglatt und stark glänzend, mit einzelnen, feinen, Härchen tragenden Punkten schütter besetzt.

Flügeldecken im Gesamtumriß leicht länglich-trapezoidal, mit gut ausgeprägten Schultern und nach hinten nur ganz schwach divergenten Seitenkonturen, ihre Schulterbreite um etwa ein Drittel größer als die größte Halsschildbreite, ihre Schulterlänge um etwa ein Drittel größer als die Halsschildmittellänge, ihre größte Breite in einer Querlinie vor den ziemlich eng abgerundeten Hinterwinkeln nur um etwa ein Sechstel größer als die Schulterbreite und nur um ganz wenig geringer als ihre Schulterlänge. Oberseite sehr flach längszylindrisch gewölbt, mit einem Quereindruck am Vorderrand jederseits der Nahtlinie hinter dem Schildchen, wodurch die Naht etwas kielig betont hervortritt. Oberfläche auf spiegelglattem, sehr stark glänzendem Grund etwa halb so stark wie der Kopf punktiert, die Durchmesser der Punkte etwas größer als die Durchmesser der einzelnen Cornealfacetten der Augen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten der Quere nach etwa so

groß wie, der Länge nach etwa einundeinhalbmal größer als die Punktdurchmesser. In den Punkten inseriert eine ziemlich lange, von der Naht nach hinten schräg außen, an den Seiten gerade nach hinten, vor dem Hinterrande quer gelagerte Behaarung. An den Schultern und an den Seiten stehen einzelne, länger abstehende Tasthaare.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen langgestreckt, an der Basis von etwa zwei Dritteln der Hinterrandbreite der Flügeldecken, seine Seitenkonturen nach hinten bis zum Hinterrande des sechsten (vierten freiliegenden) Segmentringes ganz schwach erweitert und dann zum Ende stärker konvergent; das dritte bis sechste (erste bis vierte freiliegende) Tergit an der Basis mit je einer ziemlich tiefen Basalquerfurche, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit ohne Basalquerfurche, ziemlich eben und flach, dafür an seinem Hinterrande mit einem sehr deutlichen hellen Hautsaum. Pleurite und Epipleurite gut entwickelt, das Abdomen daher kräftig gerandet erscheinend. Oberfläche auf spiegelglattem, stark glänzendem Grund in den Basalquerfurchen kräftig und sehr dicht punktiert, die Punkte hier etwas stärker als jene auf den Flügeldecken, aber ganz eng aneinandergerückt, so daß zwischen ihnen nur schmale Längsgrate entstehen; auf den übrigen Segmentflächen halb so stark und weitläufiger, auf dem siebenten und achten (fünften und sechsten freiliegenden) Tergit immer feiner und weitläufiger werdend punktiert. In den Punkten inseriert eine ziemlich lange, gerade nach hinten gelagerte Behaarung, die nur vor dem Hinterrande des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites ganz quer gelagert ist. An den Hinterecken der Pleurite stehen einzelne, am Abdominalende zahlreichere längere, dunkle Borstenhaare.

Beine wie bei den übrigen Arten der Gattung gebaut, behaart und bedornt wie dort.

Beim Männchen sind die ersten vier Glieder der Vordertarsen etwas

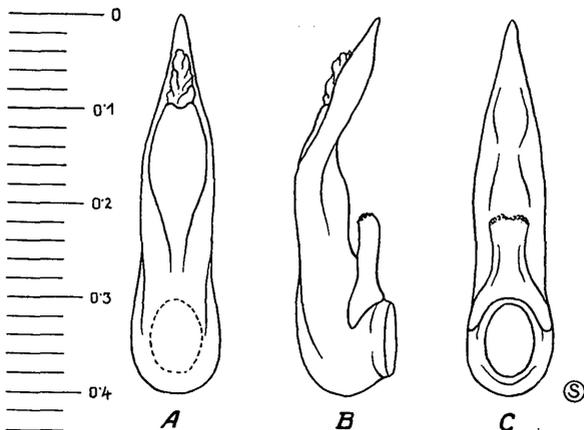


Abb. 4. Aedeagus von *Erichsonius niloticus* nov. spec. — A. Dorsalansicht. — B. Lateralansicht von rechts. — C. Ventralansicht. — Halbschematisch. — Maßstab in Millimetern.

verbreitert. Das letzte Sternit trägt in der Mitte seines Hinterrandes einen flach-dreieckigen Ausschnitt, vor dem die Tergitfläche in schmalen Bereich geglättet und punktlos ist. Der Aedoeagus des Männchens ist für eine Sagittalebene symmetrisch gebaut, sein Dorsal- und Ventralblatt ist an der Basis zu einem Basalkörper verschmolzen, der ventral die Eintrittsöffnung des Ductus trägt und sich distal zu einem langen, lanzettförmigen, aber ziemlich dicken, ventral in der Mitte längsgewulsteten, zum Ende etwas ventral abgebogenen Endteil verjüngt, auf dessen Dorsalseite vor dem Ende die Austrittsöffnung des Innensackes liegt. Die Parameren sind miteinander zu einem kurzen Stück verwachsen, das mit Seitenlappen am Basalteil des Aedoeagus vor der Eintrittsöffnung des Ductus ansitzt und nach vorn einen kurzen, spatelförmigen Fortsatz bildet, dessen leicht ausgerandete Vorderkante dicht mit winzigen, dunklen Körnchen besetzt ist. Der Innensack zeigt außer einem etwas stärker chitinisierten, vor der Umstülpstelle etwas verbreiterten Längsband und einer dichten, mikroskopisch feinen Körnelung seiner Wandung keine besonderen Auszeichnungen.

Länge: 4,8 mm.

Von der neuen Art liegen mir die Typen (1 ♂, 1 ♀) und eine Paratype (1 ♂) vor, die bei Wadi-Halfa und Abd-el-Quadir am Nilufer aufgefunden worden sind.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß es sich bei der neuen Art um jene Tiere handelt, die von C. KOCH in seinen Arbeiten als die var. *semipunctatus* Fairm. der Art *procerulus* Grav. angesehen wurden. Diese Form unterscheidet sich aber mitsamt der zugehörigen Art schon alleine durch ganz andere Oberflächenskulpturen, vor allem aber durch einen ganz anderen Bautypus des Aedoeagus der Männchen von der vorliegenden neuen Art.

Tachyusa (Subgen. *Caliusa*) *boopina* nov. spec.

Kopf tief schwarz, Halsschild leuchtend hell gelbrot, Flügeldecken dunkelbraun, an der Basis und an den Schultern breiter, an der Naht und am Hinterrande nur ganz schmal hell gelbrot, am Abdomen die beiden ersten freiliegenden Segmentringe hell gelbrot, der dritte freiliegende Segmentring braun, seine Basis und sein Hinterrand schmal hell gelbrot, der vierte und fünfte freiliegende Segmentring schwarz, das Abdominalende heller braun, die Fühler bis auf ihre vier ersten Glieder dunkelbraun, die vier ersten Glieder der Fühler und die Beine ganz hell rötlichgelb.

Kopf im Gesamtumriß quer-elliptisch, mit sehr großen, aus den Kopfseiten auffallend stark hervortretenden Augen, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser ist um etwa ein Viertel größer als die Länge des ersten Fühlergliedes, ihre größte Breite in der Ansicht von oben ist fast halb so groß wie ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser. Schläfen hinter den Augen in flach konvexem Bogen kontinuierlich zum Halse stark verengt, ihre Länge, vom Augenhinterrand über die Backenwölbungen bis zur Halsrandungskante

gemessen, viel kürzer als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. Oberseite flach gewölbt, mit einem kurzen Längseindruck in der Kopfmittle. Oberfläche auf spiegelglattem, stark glänzendem Grunde ziemlich kräftig und dicht punktiert, die Durchmesser der Punkte etwa so groß wie die Durchmesser der einzelnen Cornealfacetten der Augen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten so groß wie die Punktdurchmesser. Die Oberfläche des Kopfes ist daher ziemlich glänzend. In den Punkten inseriert eine feine, dunkle, von hinten außen nach schräg vorn innen gelagerte Behaarung.

Fühler verhältnismäßig lang und schlank, zurückgelegt etwa das vorderste Viertel der Flügeldecken erreichend. Erstes Glied gestreckt-keulenförmig, etwa zweiundeinhalbmal länger als am Ende breit; zweites Glied von etwa zwei Dritteln der Länge und Stärke des ersten Gliedes, auch etwa zweiundeinhalbmal länger als breit; drittes Glied dem zweiten Glied an Länge und Stärke fast gleich, von dünner Basis zum Ende etwas deutlicher verkehrt-kegelstumpfförmig verdickt, ebenfalls etwa zweiundeinhalbmal länger als am Ende breit; viertes Glied von etwa zwei Dritteln der Länge des dritten Gliedes, etwas stärker als das Ende dieses Gliedes, verkehrt-kegelstumpfförmig, nicht ganz doppelt länger als am Ende breit; die folgenden Glieder nehmen etwas an Länge ab und an Stärke zu, so daß das fünfte bis siebente Glied noch deutlich etwas länger als breit, das achte und neunte Glied so lang wie breit und das zehnte Glied ganz schwach quer erscheint; Endglied an der Basis so breit wie das vorletzte Glied, so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen, zum Ende langelliptisch verjüngt. Alle Glieder mit feinen, dunklen, abstehenden Tasthaaren besetzt, vom vierten Glied an außerdem mit einer äußerst feinen, dichten, dunklen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriß verkehrt-trapezoidal, seine größte, etwa in einer Querlinie durch das vorderste Viertel der Länge gelegene Breite nur gerade noch erkennbar größer als seine Mittellänge und auch nur ganz wenig größer als die größte Kopfbreite; seine Seitenkonturen von den Punkten der größten Breite nach vorn über die breit abgerundeten Vorderwinkel zum gerade quer abgestutzten Vorderrande stark konvergent, nach hinten gleichfalls ziemlich kräftig, dabei ganz leicht konkav ausgebuchtet zu den ausgeprägt stumpfwinkligen Hinterecken konvergent, die mit dem nach hinten flach konvexen Hinterrande gebildet werden. Oberseite etwas abgeflacht, mit einer ganz schmalen, seitlichen, den ganzen Hinterrand säumenden Randfurche und einem ziemlich breiten, fast bis zur Mitte des Halsschildes reichenden Längseindruck in der Mitte der Basis. Oberfläche auf spiegelglattem, stark glänzendem Grund in Stärke und Anordnung wie der Kopf punktiert, die Punkte aber etwas körnchenartig ausgebildet, der Halsschild trotzdem ziemlich glänzend. In den Punktkörnchen inseriert eine feine, helle, von der Mittellinie jederseits nach schräg hinten außen, an den Seiten gerade nach hinten, vor dem Hinterrande quer gelagerte Behaarung.

Schildchen ziemlich groß, stark und dicht körnelig punktiert und behaart.

Flügeldecken im Gesamtumriß leicht quer, mit stark ausgeprägten Schultern und zueinander in der Anlage parallelen, in der Mitte ganz leicht bauchig erweiterten Seitenkonturen, ihre größte Breite in einer Querlinie durch ihre Mitten deutlich etwas größer als ihre Schulterlänge, aber um die Hälfte größer als die größte Halsschildbreite. Oberseite flach gewölbt, mit einem deutlichen Basaleindruck jederseits zwischen den Schultern und dem Schildchen und einem schwachen Längseindruck längs der Naht; ihr Hinterrand zur Naht stumpfwinkelig ausgeschnitten, innerhalb der Außenecken aber nicht ausgerandet. Oberfläche auf spiegelglattem, stark glänzendem Grund etwas feiner und etwas weitläufiger als der Halsschild punktiert, daher auch ziemlich glänzend. In den Punkten inseriert eine helle, ziemlich lange, gerade nach hinten gelagerte Behaarung.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen verhältnismäßig langgestreckt, an der Basis sehr schmal, dort nur etwa zwei Drittel der größten Flügeldeckenbreite erreichend, seine Seitenkonturen nach hinten bis zum Hinterrande des sechsten (vierten freiliegenden) Tergites wieder auf nahezu die Flügeldeckenbreite erweitert und dann zum Ende stumpf zugespitzt. Pleurite und Epipleurite gut entwickelt, Abdomen daher kräftig gerandet erscheinend. Die drei ersten freiliegenden Segmentringe an ihren Basen mit je einer sehr tief eingeschnittenen Basalquerfurche, der vierte freiliegende Segmentring nur mit der Andeutung einer solchen Basalquerfurche, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit an seinem Hinterrande mit einem hellen Hautsaum. Der Grund der tief eingeschnittenen Basalquerfurchen der drei ersten freiliegenden Tergite sehr grob und tief punktiert, so daß die Grate zwischen den eng aneinander gerückten Punkten feine, längsgerichtete Kielchen bilden, die übrigen Flächen dieser Tergite auf spiegelglattem, stark glänzendem Grunde nur sehr fein und sehr weitläufig punktiert. Erst das sechste, siebente und achte (vierte, fünfte und sechste freiliegende) Tergit dichter und etwas kräftiger punktiert. In den Punkten dieser Tergitteile inseriert eine feine, helle, gerade nach hinten gelagerte Behaarung, an den Hinterecken der Pleurite und am Abdominalende stehen einzelne, längere Borstenhaare.

Beine wie bei den übrigen Arten der Untergattung gebildet.

Beim Weibchen trägt der Hinterrand des letzten Sternites, wie bei den Weibchen fast aller übrigen Arten der Gattung *Tachyusa* Er., in der Mitte einen dreieckigen, an seinen Rändern dicht bewimperten Ausschnitt. Das Männchen der neuen Art ist noch unbekannt. Bei ihm dürfte der Eindruck auf dem Kopf und auf dem Halsschild tiefer sein und das letzte Sternit des Abdomens, ähnlich wie bei den übrigen Arten der Gattung, aus dem Abdominalende etwas länger spitzbogig vorragen.

Länge: 3 mm.

Von der neuen Art liegt mir nur die Type (1 ♀) vor, die bei Wadi-Halfa am Nilufer aufgefunden worden ist.

Um die bis heute bekannt gewordenen paläarktischen Arten der Unter-gattung *Caliusa* Mulsant-Rey der Gattung *Tachyusa* Er. auseinanderhalten zu können, diene die nun folgende, nach leicht erkennbaren ektoskelettalen Merkmalen aufgebaute

Bestimmungstabelle der paläarktischen Arten des Subgenus
Caliusa Mulsant-Rey der Gattung *Tachyusa* Erichson

- 1 (10) Augen kleiner, aus den Seiten des Kopfes nicht auffällig hervortretend, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser um etwa ein Viertel bis um die Hälfte kürzer als die Länge des ersten Fühlergliedes; Schläfen hinter den Augen, vom Augenhinterrand über die Backenwölbungen bis zur Halsrandungskante gemessen, mindestens einundeinhalbmals bis doppelt länger, seltener um etwas mehr wie doppelt länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen.
- 2 (9) Halsschild auf einem glatten, stark glänzenden, nicht mikroskulptierten Grunde fein oder stärker, sehr dicht oder weniger dicht punktiert, so daß der Halsschild stets zumindest etwas, meist aber sehr deutlichen Glanz besitzt.
- 3 (8) Augen etwas größer, Schläfen hinter den Augen, vom Augenhinterrand über die Backenwölbungen bis zur Halsrandungskante gemessen, etwa einundeinhalbmals bis doppelt so lang wie der von oben sichtbare Augenlängsdurchmesser. Seitenkonturen des Halsschildes von den Punkten seiner größten, in einer etwa durch das vorderste Viertel seiner Mittellänge denkbaren Querlinie gelegenen Breite nach hinten ziemlich stark konvergent, so daß die Basisbreite des Halsschildes in einer Querlinie durch die ausgeprägt stumpfwinkligen Hinterecken nur etwa drei Viertel der größten Breite mißt.
- 4 (5) Fühler im ganzen dünner, kürzer und schlanker, aber ihr fünftes und sechstes Glied nur sehr wenig länger als breit, die folgenden Glieder sehr deutlich breiter werdend, so daß das vorletzte Glied deutlich etwas breiter als lang, also leicht quer erscheint. Kopf, Halsschild und Flügeldecken stets alle drei mehr oder weniger schwarzbraun bis dunkelbraun, seltener die Flügeldecken etwas heller braun. — Länge: 2,8—3 mm. — Über Mittel- und Süd-Europa, sowie über Nordwest-Afrika verbreitet.

balteata Erichson

(1839—40, Gen. Spec. Staph., p. 71. =
cingulata Jekel, 1873, Col. Jekel., I, p.
43. = *elongata* Kolenati, 1846, Melet.
Ent., III, p. 5. = *flavocincta* Heer,
1838—42, Fauna Helv., I, p. 345).

5 (4) Fühler im ganzen kräftiger, länger und wenig schlank, ihr fünftes und sechstes Glied zumindest um die Hälfte länger als breit, die folgenden Glieder zunächst noch sehr deutlich länger als breit und erst das vorletzte Glied so lang wie breit erscheinend. Bei dunklem Kopf und meist dunklen Flügeldecken ist aber der Halsschild stets leuchtend hell gelbrot.

6 (7) Etwas größere und kräftigere Art. Oberfläche des Halsschildes sehr fein und nicht sehr dicht bis weitläufig punktiert, ziemlich glänzend. — Länge: 2,8—3 mm. — Über das westliche Mediterraneum verbreitet.

ferialis Erichson

(1839—40, Gen. Spec. Staph., p. 71. = *bicolor* Mulsant-Rey, 1875, Hist. Nat. Col. France, Brévip. Aléoch., IV, p. 407).

7 (6) Etwas kleinere und schlankere Art. Oberfläche des Halsschildes sehr fein und sehr dicht, etwas rauh punktiert, nur sehr wenig glänzend. — Länge: 2—2,25 mm. — Bisher nur von der Halbinsel Sinai und dem östlichen Litorale des Roten Meeres bekannt geworden. — Als Rasse der vorhergehenden Art beschrieben, aber eigene Art.

Rabinovitchi Koch

(1936, Publ. Mus. Ent. „Pietro Rossi“, Duino, p. 102).

8 (3) Augen etwas kleiner, Schläfen hinter den Augen, vom Augenhinterrand über die Backenwölbungen bis zur Halsrandungskante gemessen, um etwas mehr als doppelt so lang wie der von oben sichtbare Augenlängsdurchmesser. Seitenkonturen des Halsschildes von den Punkten seiner größten, in einer etwa durch das vorderste Drittel seiner Mittellänge denkbaren Querlinie gelegenen Breite nach hinten nur gerade noch erkennbar verengt, in der Anlage zueinander fast parallel, so daß die Basisbreite des Halsschildes in einer Querlinie durch die nur in der Anlage stumpfwinkeligen, aber fast abgerundeten Hinterwinkel nur ganz wenig geringer ist als die größte Breite. — Länge: 2,8—3 mm. — Über das östliche Mediterraneum, den Balkan, Kleinasien, bis in den Kaukasus verbreitet.

agilis Baudi

(1869, Berl. Ent. Zeitschr., XIII, p. 376. = *flavolimbata* Eppelsheim, 1877, Verh. Nat. Ver. Brünn, XVI, p. 100. = *impressa* Eppelsheim, ibid, p. 101).

9 (2) Halsschild auf einem äußerst fein mikroskulptierten, daher nicht glänzenden Grunde sehr fein und sehr dicht punktiert, so daß der Hals-

schild nahezu vollkommen matt erscheint. — Länge: 2,7—2,8 mm—. Bisher nur aus Kaschmir, Afghanistan und dem nördlichsten Pandjab bekannt geworden.

Schuberti Jacobson

(1909, Käf. Russl., p. 540, nom. nov. emend. = *bicolor* Schubert, 1906, Deutsche Ent. Zeitschr., p. 370, nom. praeoccup., nec Mulsant-Rey 1875).

- 10 (1) Augen sehr groß, aus den Seiten des Kopfes auffällig hervortretend, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser um etwa ein Viertel länger als die Länge des ersten Fühlergliedes; Schläfen hinter den Augen, vom Augenhinterrand über die Backenwölbungen bis zur Halsrandungskante gemessen, viel kürzer als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. — Länge: 3 mm. — Bis jetzt nur von Wadi-Halfa im südlichen Niltal bekannt geworden.

boopina nov. spec.

Atheta (Subgen. *Datomicra*) *subtilepunctulata* nov. spec.

Ganz, einschließlich der Fühler, tief schwarz und vollkommen matt, Mundteile, Schenkel und Schienen dunkelbraun, Tarsen heller bräunlichgelb.

Kopf im Gesamtumriß schwach quer-elliptisch, seine größte, in einer Querlinie durch die Mitten der Schläfen gelegene Breite um etwa ein Viertel größer als seine Mittellänge vom Stirnvorderrande bis zur Halsrandungskante. Augen verhältnismäßig groß, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser etwa so groß wie die Länge des ersten Fühlergliedes, ihre Konturen aber mit den Kopfseiten fast ganz verrundet. Schläfen hinter den Augen, vom Augenhinterrand über die Wölbungen bis zur Halsrandungskante gemessen, um etwa die Hälfte länger als der von oben sichtbare Augenselbstdurchmesser, ihre Konturen vom Augenhinterrande zunächst ganz schwach bis zur Schläfenmitte und damit bis zu den Punkten der größten Kopfbreite etwas erweitert und dann kontinuierlich konvex zur Halsrandungskante verengt. Oberseite des Kopfes gleichmäßig flach gewölbt, seine Oberfläche auf glattem Grund äußerst fein und äußerst dicht, ungemein gedrängt, dabei etwas körnelig punktiert, die Durchmesser der Körnchenpunkte nur so groß wie die Durchmesser der einzelnen Cornealfacetten der Augen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Körnchenpunkten kaum halb so groß wie die Punktdurchmesser, wodurch die Kopfoberfläche fast vollkommen matt erscheint. Auf den Körnchenpunkten inseriert eine äußerst feine, dunkle, von hinten schräg nach vorn außen gelagerte Behaarung.

Fühler verhältnismäßig lang und ziemlich kräftig, zurückgelegt den Hinterrand des Halsschildes etwas überragend. Erstes Glied kräftig, fast

zylindrisch, etwa doppelt länger als breit; zweites Glied so lang wie das erste Glied, schwach verkehrt-kegelstumpfförmig, gleichfalls etwa doppelt länger als breit, an seinem Ende fast so stark wie das erste Glied; drittes Glied von nicht ganz zwei Dritteln der Länge des zweiten Gliedes, von dünner Basis deutlicher verkehrt-kegelstumpfförmig zum Ende verdickt, dort die Enddicke des zweiten Gliedes erreichend, etwa um die Hälfte länger als an seinem Ende breit; viertes Glied etwas mehr als halb so lang und etwas breiter als das Ende des dritten Gliedes, schon sehr deutlich quer; die folgenden Glieder ganz wenig an Länge, deutlicher an Breite zunehmend, so daß das neunte und zehnte Glied um etwa die Hälfte breiter als lang ist; Endglied an der Basis so breit wie das vorletzte Glied, so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen, zum Ende langelliptisch zugespitzt. Alle Glieder mit länger abstehenden, dunklen, feinen Tastaaren besetzt, vom vierten Glied an außerdem mit einer äußerst feinen, dichten, dunklen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriß quer-trapezoidal, seine größte, in einer Querlinie etwas hinter der Mitte der Mittellänge gelegene Breite fast um die Hälfte größer als seine Mittellänge und um etwa ein Drittel größer als die größte Kopfbreite, seine Seitenkonturen von den Punkten der größten Breite nach vorn sehr stark zu den mit dem gerade quer abgestutzten Vorderrande breit verrundeten Vorderwinkeln verengt, nach hinten nur ganz schwach zu den nur in der Anlage erkennbaren, durch eine starke Abschrägung der Seiten des an und für sich nach hinten ziemlich stark konvexen Hinterrandes äußerst stumpfwinkelig ausgebildeten, fast abgerundet erscheinenden Hinterwinkeln verengt. Oberseite flach gewölbt, in der Mittellängslinie an der Basis mit einer gerade noch erkennbaren Andeutung einer kurzen, schmalen Abflachung. Oberfläche auf glattem Grunde noch etwas feiner und noch gedrängter als die Oberfläche des Kopfes körnelig punktiert, wodurch die Oberfläche des Halsschildes vollkommen matt erscheint. Auf den Körnchenpunkten inseriert wie auf dem Kopf eine äußerst feine, dunkle, in der ganz schmalen Mittellängslinie gerade nach hinten, seitlich von ihr quer, an den Seiten gerade nach hinten gelagerte Behaarung. In den Vorder- und Hinterwinkeln und am Seitenrande stehen einzelne längere, feine, dunkle Tastaare.

Schildchen verhältnismäßig groß, dreieckig, äußerst dicht und fein körnelig punktiert und behaart, auch vollkommen matt.

Flügeldecken im Gesamtumriß quer-rechteckig, mit ausgeprägten Schultern und nach hinten nur ganz schwach divergenten Seitenkonturen; ihre größte Breite in einer Querlinie vor den Hinterwinkeln um etwa ein Drittel größer als ihre Schulterlänge und um etwa ein Fünftel größer als die größte Halsschildbreite, ihre Schulterlänge um etwa ein Sechstel größer als die Halsschildmittellänge. Oberseite abgeflacht, der Hinterrand zum Nahtwinkel ganz leicht stumpfwinkelig ausgeschnitten, vor den Außenecken kaum erkennbar ausgerandet. Oberfläche auf glattem Grunde zwar etwas stärker, aber noch viel gedrängter als der Halsschild, körnelig, fast etwas rauh punktiert, wie der

Vorderkörper vollkommen matt. Auf den Körnchenpunkten inseriert eine dichte, dunkle, gerade nach hinten gelagerte Behaarung, an den Schultern und an den Seiten stehen einzelne längere, sehr feine dunkle Tasthaare.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen in der Gesamtform lang-spitzkeilförmig, an der Basis nur sehr wenig schmaler als die Hinterrandbreite der Flügeldecken, seine Seitenkonturen nach hinten sehr stark konvergent, so daß dadurch die lang-spitzkeilförmige Gestalt des Abdomens zustande kommt. Pleurite und Epipleurite sehr gut entwickelt, so daß das Abdomen sehr kräftig gerandet erscheint. Die drei ersten freiliegenden Tergite an ihren Basen mit je einer Basalquerfurche, die folgenden Tergite flach, ohne Basalquerfurchen. Das siebente (fünfte freiliegende) Tergit an seinem Hinterrande mit einem feinen hellen Hautsaum. Oberfläche der Tergite auf einem mikroskopisch fein querwellig

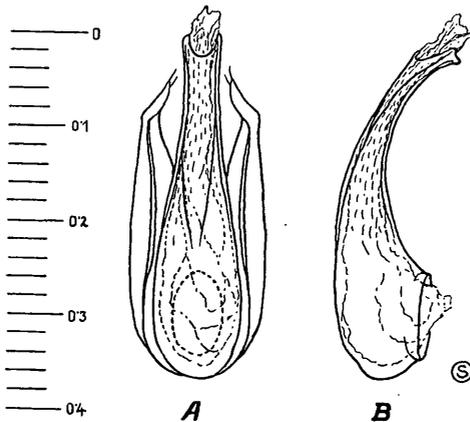


Abb. 5. Aedoeagus von *Atheta subtilepunctulata* nov. spec. — A. Dorsalansicht. — B. Mittelkörper in Lateralansicht von rechts. — Halbschematisch. — Maßstab in Millimetern.

mikroskulptierten Grunde fein und äußerst gedrängt, etwa wie die Flügeldecken, körnelig punktiert, wobei diese Oberflächenskulptur gegen das Abdominalende nur sehr wenig feiner und kaum weitläufiger wird, so daß das Abdomen auch im ganzen vollkommen matt erscheint. Die Randungen der Tergite aber sind alle etwas kräftiger und noch rauher punktiert. Auf den Körnchenpunkten inseriert eine feine, ziemlich lange, gerade nach hinten gelagerte Behaarung, an den Hinterecken der Pleurite, an den Tergithinterändern der Tergite, vor allem aber an den Rändern im letzten Viertel und an der Spitze des Abdomens stehen längere, feine, aufstehende, dunkle Haare.

Beine wie bei den übrigen Arten der Untergattung *Datomicra* Mulsant-Rey gebildet, die Schienen wie dort mit je einem im proximalen Drittel inserierenden etwas kürzeren und einem im distalen Drittel inserierenden längeren, schwarzen Tasthaar.

Beim Männchen tritt das letzte Sternit des Abdomens aus der Abdo-

minalspitze schmaler und langelliptischer abgerundet hervor, wogegen es beim Weibchen etwas breiter ist und sein Ende breiter abgerundet erscheint. Der Aedoeagus des Männchens ist für eine Sagittalebene symmetrisch gebaut, sein Ventral- und Dorsalblatt ist zu einem an der Basis aufgetriebenen Basalkörper verschmolzen, der ventral die Eintrittsöffnung des Ductus trägt und sich distal zu einem ventral abgebogenen Rohr verengt, dessen etwas lippenartig verbreitertes Ende die Austrittsöffnung des Ductus bildet. Die Parameren hüllen als symmetrisch ausgebildete, dorsal längsgekantete Flügel, deren Enden von stärker chitinierten, flach einwärts gekrümmten Haken gebildet werden, den Mittelkörper ein. Der Innensack ist in seiner distalen Hälfte ganz von äußerst feinen, schütterten, kurzen Härchen an seinen Innenwänden bedeckt.

Länge: 1,8—2 mm.

Von der neuen Art liegen mir die Typen (1 ♂, 1 ♀) und Paratypen (10 ♂♂, 1 ♀) vor, die bei Wadi-Halfa im Kuhdung gefunden worden sind.

Die Art ist unter allen mir bekannt gewordenen Arten der Untergattung *Datomicra* Mulsant-Rey die dichtest skulptierte und matteste, vollkommen glanzlose Art.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien](#)

Jahr/Year: 1963

Band/Volume: [66](#)

Autor(en)/Author(s): Scheerpeltz Otto

Artikel/Article: [Ergebnisse der zoologischen Nubien-Expedition 1962. Teil VIII. Coleoptera - Staphylinidae. \(118. Beitrag zu Kenntnis der paläarktischen Staphyliniden\). 425-450](#)